



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des Giafars des Barmeciden**

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**[S.L.], 1799**

11.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49065)

Greis sprach freundlich zu ihm, gab ihm einen  
Sclaven und Gold, und sagte ihm: „Barmecide,  
„eile nach Bagdad, und suche den weisen Ahmet,  
„zu versöhnen. An der Schwelle der Karavanse-  
„rie wirst Du zwey Kameele finden — denke  
„deiner Ahnen und strebe die Gunst des weisen  
„Mannes durch würdige Thaten, wieder zu ge-  
„winnen!“

„Des weisen Mannes“ seufzte Giasar, als  
er das Kameel bestieg! „Ach, seine Weisheit kostet  
„mich viel!“

II.

Giasar kam zu Bagdad an, und ritt nach dem  
Markte, der mit einer so großen Menge Men-  
schen angefüllt war, daß er kaum mit seinem Ka-  
meel hindurch konnte. Als er bey einer Karavan-  
serie halten wollte, machte ihn ein starkes Geschrey  
streitender Partheien aufmerksam. Er nahte, und  
das Volk trat ehrfurchtsvoll aus einander. Kaum  
sah ihn einer der Streitenden, so schrie er: „Meine  
„Brüder, der Himmel schickt uns einen Barme-  
„ciden, einen Mann aus dem Stamme der Ge-  
„rechten; laßt ihn den Streit, der uns entzweyt,  
„entscheiden.“ Das Volk antwortete: „Ja,

„Ja, nur ein Barmecide kann diesen verworrenen  
„Handel schlichten.“

Giafar erstaunte, sich abermals erkannt zu sehen, fand es aber nun, nach der Rede des Greises, natürlicher. Das Volk umfloss ihn, schien sich an seinem Blick zu weiden, und begierig auf die Entscheidung einer Sache zu warten, an welcher es, so heißen Antheil nahm.

Giafar. Bin ich doch nicht Euer Richter, und habe kein Recht dazu, Eure Streitigkeiten zu schlichten, wendet Euch an den, den Euch der Khalife, zum Richter gesetzt hat!

Die Streitenden. Der Himmel hat Dich gesandt! Wir lassen alles auf deinen Ausspruch ankommen, und vergleichen uns darnach.

Man trug ihm den Handel vor, er überdachte, und sprach. Das Volk frohlockte, bewunderte seine Weisheit und seinen Scharfsinn. Der Vermittler hatte den Statthalter herbeigezogen, der, als er die Ursache des Zwists und die Entscheidung des Barmeciden vernahm, vom Pferde stieg, ihn ehrfurchtsvoll grüßte, und ihn bat, sein Haus, mit seiner Gegenwart zu beglücken. Das Volk schrie:  
„Gieb uns den Barmeciden zum Ober = Kadi,  
„die

„die Barmeciden sind strenge Diener der Gerechtigkeit, und unbestechliche Richter!“ Der Statthalter setzte Giasar, in diese Würde ein, und er sprach mit so vieler Weisheit und Menschlichkeit, Recht, daß seine Entscheidungen selbst denen gefielen, die dadurch ihre Sache verlohren. Einer der einen wichtigen Proceß verlohren, trat mit den Worten zurück: „Gerecht wie ein Barmecide! Weise wie Ahmet!“ Giasar erröthete ein wenig, als er dieses hörte, und hatte er vorher vergessen, sich nach Ahmet zu erkundigen, so reizte ihn dieses nun noch weniger dazu.

In Bagdad wohnte zu der Zeit, ein am Hofe des Khalifen, sehr angesehener Mann, Namens Hagul. Dieser suchte für allen, durch Gefälligkeiten und seine Schmeicheleyen, die Gunst des Kadis zu gewinnen. Hielt er Gericht, so stund er unweit seines Sitzes, und bewunderte seine Weisheit in stillem, doch sehr redendem Entzücken. Bald brachte er es auch dahin, daß Giasar keinen Ausspruch that, ohne auf ihn zu blicken, und die Wirkung davon, in seinen Augen zu suchen. Da Hagul dieses merkte, so bat er demüthig, um die Erlaubniß, seine Söhne,

Söhne, zu seinen Gerichtssitzungen mitbringen zu dürfen, die für sie, eine Schule der Weisheit, Gerechtigkeit und Sittenlehre, seyn würden. Der Kadi bewilligte es gefällig, und sagte heimlich in seinem Herzen: „Wöchte doch Ahmet Zeuge seyn, was Giasar in Bagdad wirkt!“

Hagul versuchte nun durch kleine Geschenke, die Güte des Ober-Kadis zu belohnen. Er fing damit an, daß er ihm so unbedeutende Dinge schickte, die nicht den geringsten Verdacht, von Absicht erwecken konnten; als Früchte aus seinem Garten, Wild von seiner Jagd, wodurch er aber eben das, was er suchte, erhielt, den gerechten Richter, nach und nach, an die Annahme, von Geschenken, zu gewöhnen. Dabey äußerte er immer mehr Entzücken, über die Weisheit und Uneigennützigkeit Giasars, und Giasar gefiel sich immer mehr, in dem Lobe Haguls. Den kleinen Geschenken folgten bald wichtigere, die Giasar nahm, weil er es für einen Mangel an guter Lebensart hielt, einen so höflichen, an dem Hofe des Khalifen so beliebten Mann, wegen einer Kleinigkeit zu beleidigen.

Als Giasar bey ihm zum Besuche war, zeigte er ihm Schnüre auserlesener Perlen, und sprach davon mit einer Gleichgültigkeit, daß der Darmecide bey sich dachte, es sey Schade, daß ein Mann, einen so kostbaren Schatz besäße, den er so schlecht zu achten wüßte. Wie er nach Hause kam, und sein Schwerdt ablegte, erstaunte er, daß er statt des seinigen, ein mit reichen Steinen besetztes, in seiner Hand sah, und noch mehr, da er statt seines Turbans, einen mit jenen kostbaren Perlen umschlungenen, von dem Haupte nahm. Er erinnerte sich, daß er bey Hagul, sein Schwerdt abgelegt hatte, auch daß er einen Augenblick, seinen Turban abgenommen, um sein Haupt zu fühlen. Die beyden Stücke glänzten ihm so sehr in die Augen, daß der aufwallende Zorn, den er bey der Entdeckung fühlte, nur in einen kleinen Unwillen übergieng. Doch ließ er auf der Stelle Hagul rufen, nahm sich vor ihn recht hart zu behandeln, beydes ihm zurückzugeben, und für immer, mit ihm zu brechen. Hagul erschien, mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit, und als ihm Giasar, mit Hestigkeit sein Betragen vorhielt, antwortete er:

„Ich

„Ich sehe, edler Barmecide, Du bist des ar-  
„men Haguls müde, und suchst nur eine Gele-  
„genheit, meiner los zu werden. Ich kenne  
„weder dieses Schwerdt noch diesen Turban, und  
„wären sie mein gewesen, so würde ich es lieber  
„sehen, daß dieser Turban dein weises Haupt  
„ziere, als das meine — so wie jenes Schwerdt  
„mit mehrerm Recht an der Hüfte des gerechten  
„Richters dräut. Ich bitte Dich, laß mich deine  
„Gunst, nicht durch ein Mißverständniß verlied-  
„ren, das ich nicht zu erklären weiß. Nur der  
„Khalife kann solche Geschenke machen!“

Hierauf entfernte sich Hagul demüthig, und  
Giasar hielt sich, weil es ihm so gefiel, an den  
Gedanken: es sey möglich, daß der Khalife, von  
seiner strengen Gerechtigkeit und Weisheit unter-  
richtet, ihm durch Hagul, dieses Geschenk gemacht  
habe, weil er ihm aus Haß gegen das Andenken  
seines Vaters, keine öffentliche Gunst erzeigen  
wollte.

12.

Der Barmecide saß zu Gericht, und Hagul  
trat mit einer Klage vor ihn, gegen den Greis  
Harmodas, den Abkömmling der ehemaligen Herr-  
scher